

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	120 (1994)
Heft:	50
Artikel:	Zur Vervollständigung noch ein Coming-out : warum nur bin ich ein hässlicher Hetero?
Autor:	Fisch, Chrigel
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-612757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Vervollständigung
noch ein Coming-out

WARUM NUR BIN ICH EIN HÄSSLICHER HETERO?

von Chrigel Fisch

Warum nur, warum. Warum hat mich der Herrgott in seiner Konstruktionswerkstatt so unfertig geschaffen, so lustlos, so erfolglos, so unromantisch, so himmelschreien normal, warum nur hat er das getan?

Das ist nicht mal mehr eine Frage, das ist schon ein resignativer Seufzer. Sorry, ich muss mal eben in den Keller runtersteigen, um meiner Topfpflanze das Herz auszuschütten. *Mein Herz*, nicht das ihre. Topfpflanzen haben kein Herz, das bestätigt Ihnen jeder Gärtner. Das ist ganz genauso wie mit den Tieren. Das bestätigt Ihnen jeder Leiter eines Tierversuchslabors.

«Ich habe lange genug zugeschaut»

Aber ich bin ja keine Topfpflanze, nein, ich bin ein *Mann!* Ein richtiger Mann, mit allem Drum und Dran. Und ich habe lange genug zugeschaut. All dem bunten Treiben, den glatstraserten Wangen, den wohlgebauten Körpern, den lachenden Mündern, den ausrasierten Nacken, den stilvollen Klamotten, den sauberen Fingernägeln. Bin fast die Wände hochgekrochen ob all meiner Unfertigkeiten und all meiner Unzulänglichkeiten, habe immer wieder nur den Kopf schütteln können, habe mich im Spiegel betrachtet, den Bauchansatz zum Teufel gewünscht, die unrasierte Wange, den widerlichen Haarnacken, das stopplige Kinn, diese abscheulichen Flüchtigkeitsfehler

ausreissen wollen, mit blosen Händen, ja, und ich bin ins Kino gegangen («Der bewegte Mann», «Fresa y Chocolate»), habe mich unsicher ins Theater gesetzt («Das Kondom des Grauens»), habe die Platten von Boy George, Army of Lovers, Madonna, Jimmy Sommerville, Frankie Goes To Hollywood und Abba aufgelegt und den zuckersüßen Melodien gelauscht und gewusst: Da werd' ich nie dran teilnehmen können. Da bin ich ausgeschlossen. Da hab' ich nichts zu melden. – Obwohl ich beim Film «The Kiss Of The Spiderwoman» regelmässig zu heulen beginne – ich bin nicht schwul. Der Herrgott hat gepatzert. Gar übel gepatzert. Banal? Moral? Interessiert mich nicht.

Himmel, warum nur bin ich nicht schwul? Wieso hat es der Herrgott so schlecht gemeint mit mir? Ich möchte so gerne schwul sein und schön, bewundert werden, in der Werbung, beim Fernsehen oder bei DRS 3 Karriere machen und nicht blödsinnige Artikel für den *Nebelspalter* schreiben. Ich möchte Interviews geben, möchte schöne Kleider anziehen, meinen Hintern in Calvin-Klein-Unterhosen und Levi's 501 stecken und einen Knopf offenlassen, mich jeden Tag rasieren, die Fingernägel putzen, mir im Fitnessstudio die Hässlichkeit aus den Poren peitschen, schwitzen, Ralph Königs Comics lesen, in Chören singen, möchte göttlich kochen können, an Tuntenbälle gehen und kichern, kreischen und meine Freunde und Schwestern umarmen, möchte an

Lederparties gehen, an Techno Raves, an die Street Parade, an die Love Parade, den Christopher Street-Day bis in alle Ewigkeiten durchtanzen, möchte in Schwulenbars rumhängen und den Männern nachgucken, die zur Toilette gehen. Möchte auch ein eigenes Magazin lesen, wo alles drinstehrt, was den schwulen Mann bewegt – «ak», «Cruiser» oder «Kontakt» – ganz egal, möchte kiloweise Kondome kaufen, in all den schönen Farben und Formen und Längen. Und ich möchte keinen Tag und keine Nacht mehr allein sein. Nie mehr. Banal? Moral? Interessiert mich nicht.

Ein miserabler «Heti»-Geschmack

Aber ich bin nicht schwul. Ich bin nur ein armes Würstchen von einem heterosexuellen Mann. Unscharf. Lustlos und unlustig, frustig und überhaupt nicht knusprig. Ein banaler, moralischer Scheisshetero. Ein zerknitterter Migros-Sack ist erotischer als ich. Kein einziges Parfümflacon steht im Badezimmer, ja, ich hab' nicht einmal ein Badezimmer. Die Wohnungseinrichtung erinnert an ein bulgarisches Alkoholikerasy. Mein Geschmack ist so miserabel hetero, dass sich nicht mal die Küchenschaben in meine Wohnung getrauen. Die Fliegen erbrechen sich im Schlafzimmer.

Oh Gott, warum nur bin ich nicht auch schwul schwülstig schwatzend schäkernd kichernd glücklich? Warum bin ich nicht «Glad to be Gay»? Sie finden das: *banal?* Sie

fragen sich, wo bleibt da die: *Moral?* Ich möchte einfach nur die ersten Buchstaben weglassen.

Doch: wenn ich schwul bin und alt werde? Wieder hässlich faltig furzend fett? Was, wenn mich Herr Alzheimer früher besucht als Ronald Reagan? Was, wenn meine Topfpflanze auszieht, weil sie mich nicht mehr ertragen kann? Was, wenn mich kein Mann, kein junger Mann mehr will?

«Ideale von Jugend, Schönheit und Sexualität machen einem bessinnlicheren Lebensabschnitt oft einen dicken Strich durch die Rechnung», das schreibt ja schon die Schwulenzeitung «Cruiser». Doch: es gibt Hoffnung, berichtet «Cruiser» weiter. In Basel zum Beispiel ist es die Gruppe «Pink Panther». Nicht die grauen, nicht die schwarzen und auch nicht der mit der aus Funk und Fernsehen bekannten Melodie, nein, die rosaroten herrlich homosexuellen Panther aus der Prä-Stonewall-Ära machen uns hoffen. Und so sind meine Sorgen um das Älterwerden mit einem Mal verblasst, verpufft, vergessen.

Und plötzlich wird alles gut sein

Am Firmament leuchtet es hell und voller Kraft: Ich werde schwul sein, und irgendwann werde ich heiraten und alt werden und sterben. Und dem Herrgott, dem alten, werde ich bei der Landung in den ewigen Jagdgründen neckisch zuzwinkern und ihm sagen: «Tja, Schwester, ich hab' dein Fehlerchen doch noch für dich ausgemerzt.» □